

hat sich das Verhältnis bis zum 31. Juli 1935 auf 43,7 v. H. Juden gegen 56,3 v. H. Deutschen verbessert.

Wir sind uns bewusst, daß diese Zahlen an sich immer noch einen fast unerträglichen Einfluß jüdischer Kräfte in unserem Volksleben dokumentieren, wir sehen aber an ihnen auch, daß unter der verantwortlichen Führung von Partei und Staat zielbewußt an der Bereinigung unseres öffentlichen Lebens weitergearbeitet wird.

Im übrigen gilt gerade für dieses in der Praxis oft so schwierige Gebiet mehr denn irgendwo das Führerwort, daß bei grundsätzlichen Fragen, die für Jahrhunderte gelöst werden müssen, nicht das Tempo der Entwicklung, sondern die Fähigkeit in der unerbittlichen Verfolgung des einmal als richtig erkannten Zieles entscheidend ist.

Der zweite große weltanschauliche Gegensatz, der für die Praxis in der Bevölkerungs- und Rassenpolitik entscheidende Bedeutung gewinnen muß, besteht in der

#### Schicksalsergebenheit mancher fremden Gedankenwelt

und dem harten Willen zum Leben auf unserer Seite.

Gestern ist von mancher Seite die Menschheit bewußt zur tatenlosen Duldung angeblich unvermeidlicher Entwicklungen erzogen worden, die schließlich in dem feigen Ausweichen vor Schwierigkeiten ihren Ausdruck finden mußte. Die Praxis der marxistischen Politik und mancher Vertreter einer genau so passiv dulderisch eingestellten kirchlichen Anschauung hat dann logischerweise zu dem wirtschaftlichen auch den

#### politischen Defaitismus

gesetzt und die Nation zu einer Feigheit gegenüber jeder auftretenden Schwierigkeit zu erziehen versucht, die uns an den Rand des Abgrundes gebracht hat. Biologisch wirkt sich diese Verzichtsstimmung in den drohenden Selbstmord der zivilisierten Nationen durch den Geburtenrückgang aus, der am Ende nur der Ausdruck der Angst davor ist, vorhandene Schwierigkeiten verantwortungsbewußt meistern zu müssen.

Der

#### Geburtenrückgang

in seinem Ausmaß ist bekannt. Zum Teil ist er durch bewußte Verhütung der Schwangerschaft zustande gekommen, zu einem anderen sehr erheblichen Teil, insbesondere in der Nachkriegszeit durch Abtreibungen, die insbesondere unter marxistischer Ära eine unerhörte Verbreitung gefunden haben. Wenn wir heute daran denken, daß die bekanntgewordenen Abtreibungen in den Großstädten der Nachkriegszeit 25 bis 40 v. H. der noch erfolgenden Geburten ausmachten, wenn wir ferner bedenken, welche unerhörten seelischen und körperlichen Schäden der einzelnen Frau dadurch zugefügt wurden, dann packt uns noch nachträglich ein Grauen vor der Gefahr, in der auch unser Volkstum sich bis vor kurzem befunden hat. Bekanntlich ist das bolschewistische Rußland seinen marxistischen Theorien folgend heute noch das Gelobte Land der jüdischen Abtreibungspraxis. Aber selbst dort hat man auf dem Allukrainischen Gynäkologen-Kongreß 1927 offen zugeben müssen: „Mit 140 000 Abtreibungen im Jahre dokumentieren wir nur, daß wir 140 000 Frauen jährlich zu Invaliden machen“, wobei zu bemerken ist, daß sich die Zahl von 140 000 nur auf einen kleinen Distrikt, eben die Ukraine bezog.

Wohin überhaupt der Verzicht auf Gestaltung des eigenen Lebens und des der Nation führt, zeigt die

#### Entwicklung in Rußland,

dem Lande der Verantwortungslosigkeit gegenüber Vergangenheit und Zukunft. Die Abtreibungswelle hat weitgehendst von den dichtbesiedelten Wohnbezirken der Städte auf die an Leben und Zukunft verzweifelnden Bewohner der ländlichen Gebiete überaqriffen. Die Bäuerinnen sind 1925 bereits mit 21,5 v. H. an den Abtreibungen be-

teiligt, während die Arbeiterinnen und Frauen von Erwerbslosen nur mit 12,6 v. H. beteiligt sind. Das gesündeste Volksgut, die Kraft der eigenen Scholle, wird zugrunde gerichtet hier, wie überall, wo der Jude herrscht. Auch in Rußland ist der Jude nicht nur Träger einer Weltanschauung, die das Volk immer mehr ihm nach dem Willen seines jüdischen Gottes untertan machen soll, er greift auch aktiv ein, um zu vernichten.

Die Zeitung „Proletari“ vom 30. Juni 1935 schreibt über Zustände in der Wohnung der jüdischen Hebamme Gerschowiz, in der am laufenden Band Abtreibungen vorgenommen werden:

„5 bleiche Schatten mit entzündeten Augen lagen auf harten, dreckstrotzenden Pritschen eng nebeneinander in einem kleinen Zimmer. Eine der Frauen mußte auf die Erde gelegt werden. Im ganzen Raum zerstreut lagen schmutzige Lumpen, Strümpfe und Kleider der Kranken, Speisereste und Blechdosen herum. Am nächsten Morgen wurden von dem Arzt der Swatoschinsker Klinik Grinwald (gleichfalls Jude) mit Hilfe der Hebamme Gerschowiz an diesen Patientinnen — alles Frauen der Kiewer Fabrikarbeiter — nacheinander Abtreibungen vorgenommen.“

Auch wir in Deutschland kennen aus den Verurteilungen wegen Abtreibungen jene, die nicht nur Träger der völkervernichtenden Idee der Abtreibung waren, sondern sie auch ausführten. In der Überzahl waren es auch bei uns bis 1933 Juden.

Eine Pressenotiz der „Prawda“ vom 11. Juli 1935 gibt folgendes erschütterndes Bild:

„Von 150 schwangeren Arbeiterinnen der Dedowsker Fabrik, die sich im Mai d. J. an die Klinik um ärztliche Hilfe gewandt hatten, wollten nur 30 Mutter werden und 120 bestanden auf Unterbrechung der Schwangerschaft. Auf die Frage der Ärzte, warum die Arbeiterinnen die Schwangerschaft unterbrechen lassen wollten, hörte man folgende Antworten: „Was ist zu machen? Für mich finde ich immer einen Mann, aber für mein Kind einen Vater finden, das ist schwer.“ Oder: „Ich will keinen Vaterlosen zur Welt bringen, hätte ich einen richtigen Ehemann, so würde ich auch Kinder gebären.“

Trotz der gesetzlichen Freigabe des Abortes in Rußland hat auch der kriminelle Abort eingestandenemassen keine wesentliche Abnahme erfahren. Ja das erschütterndste ist, daß sogar der Kindesmord von 3,2 des Jahres 1923 auf 6,7 des Jahres 1925, in Moskau gar von 3,2 auf 11,6 je Tausend stieg.

Das Gelobte Land menschlicher Würde, Rußland, ist bemüht, über die Vorgänge seiner Volksentwicklung geheimnisvoll nichts verlauten zu lassen. Aber aus einzelnen Meldungen kann doch die Trostlosigkeit der gesamten Bevölkerung auf gesundheitlichem Gebiet geschlossen werden. So zeigt die Ukraine als Teil der Sowjet-Republik 1929 eine Säuglingssterblichkeit von 15,1 v. H. gegen 9,6 v. H. in Deutschland, wobei bemerkenswert ist, daß die Zahl inzwischen bei uns seit der Machtübernahme auf 6,6 gefallen ist, während das von Rußland, bei dem neuere Zahlen fehlen, zweifellos nicht angenommen werden kann. Seuchen und Infektionskrankheiten fordern dort in anderen Ländern ungekannte Opfer. Von 1000 gestorbenen Säuglingen starben über 50 v. H. an Lungenentzündung, Tuberkulose, Scharlach, Kreislaufstörungen und Nervenerkrankungen. Ist das überraschend? Mag die „Wetschernjaja Krasnaja Gascha“ vom 3. Juni 1935 den Grund selbst geben:

„Die Arbeiterwohnungen der Fabrik „Fünfjahresplan“ sind total überbevölkert. In manchen Zimmern wohnen 2 bis 3 Familien. Es herrscht eine solche Enge, daß man keinen freien Platz hat und an ein Ausruhen nicht zu denken ist. Im Winter ist es in den Zimmern bald heiß wie in einem Bad, bald so kalt, daß das Wasser im Glase gefriert. Viele Arbeiter und besonders Kinder erkranken dadurch.“

Systematische Vernichtung eines jeden Pflichtgefühls dem Volke gegenüber führt zu den Zuständen, daß Banditentum,

sexuelle Entartung schon bei der Jugend üblich werden. Nach „Komsomolskaja Prawda“ vom 9. Mai 1935 wachsen 87 bis 90 v. H. der Kinder von z. B. 2000 Moskauer Familien ohne jede Aufsicht auf. Jene Menschen werden nie mehr ihr Lebensschicksal selbst gestalten können, werden verzweifelt am Schicksal Opfer des jüdischen Vernichtungswillens werden, die nach dem Organ des kommunistischen Jugendverbandes, der „Komsomolskaja Prawda“ vom 4. Juli 1935 im Alter von 12 bis 14 Jahren bereits 12 bis 16 Stunden von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang in der Kollektivwirtschaft Sklavendienste leisten müssen.

Das Ergebnis der beschriebenen Haltung ist bekannt. Wo durch falsche Lehren und eine falsche Verteilung der finanziellen Mittel Kinderreichtum unmöglich gemacht und verhindert wird, wo Verantwortunglosigkeit Vergangenheit und Zukunft, Leben und Gesundheit anderen Volksgenossen gegenüber, dagegen der Wille nach möglichst eigenen Vorteilen und Genießen herrscht, da steht am Ende ein sterbendes Volk, das unaufhaltsam seinem völkischen Tod entgegentaumelt, weil es zu schwach ist, um den Willen zum Leben auch gegen augenblickliche Schwierigkeiten aufrecht zu erhalten.

In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß auch die Kirchen trotz Willens diese müde Verzichtstimmung mit ihren grauenhaften Folgen nicht aufhalten konnten. Wenn sich heute in Deutschland endlich eine Überwindung jener verhängnisvollen Entwicklung anbahnt, dann danken wir das nicht dem Predigen irgendwelcher Konfessionen, sondern ausschließlich dem

#### Durchbruch der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Unsere Bevölkerungspolitik stützt sich nicht allein auf wirtschaftliche und gesetzliche Maßnahmen, sondern in erster Linie auf diese neue seelische Haltung der Nation. Indem wir ihr wieder Vertrauen zur Führung und zur Zukunft gaben, indem wir den Willen weckten, Schwierigkeiten zu meistern, die sich dem Glück und der Zukunft unseres Volkes entgegenstellen, schufen wir die Voraussetzung für die Auswirkung jener gesetzlichen Maßnahmen, die durch sachliche Unterstützung das gleiche Ziel einer

#### Geburtensteigerung

anstreben und bis zu einem erheblichen Grade auch schon erreicht haben, wie folgende Zahlen beweisen mögen.

Es wurden im Deutschen Reich geschlossen im Jahre 1934 731 000 Ehen gegenüber 631 000 im Jahre 1933 und 510 000 im Jahre 1932. Diese Zahlen, die — wie Burgdörfer sagt — einen beispiellosen Rekord nicht nur in der deutschen Heiratsstatistik, sondern in der Heiratsstatistik aller Länder darstellen, bedeuten geradezu eine unbeabsichtigte Volksabstimmung zugunsten der Regierung des neuen Reiches, denn Eheschließung ist Vertrauenssache, eine Frage des Vertrauens nicht nur zwischen den Verlobten, sondern auch eine Frage des Vertrauens der Verlobten in die wirtschaftliche und politische Zukunft ihres Landes. Denn wenn die gewaltige Steigerung der Heiratsfreudigkeit auch zweifellos mit bewirkt ist durch die Gewährung von Ehestandsdarlehen, so dürfte es doch außer Zweifel stehen, daß lediglich die Gewährung eines Ehestandsdarlehens von 500 RM bis 1000 RM die Menschen im allgemeinen nicht veranlassen wird, eine Ehe zu schließen. Daß tatsächlich das Vertrauen das Entscheidende ist und die geistige Umstellung, beweist auch die Tatsache, daß die Wiederzunahme der Geburten zwar bei Erstgeburten bei rund  $\frac{2}{3}$  auf Ehen entfallen, die mit Hilfe von Ehestandsdarlehen geschlossen sind, daß bei der Gesamtgeburtenzahl des Jahres 1934 jedoch die mit Ehestandsdarlehen geschlossenen Ehen nur mit 11 v. H., also mit  $\frac{1}{9}$  beteiligt sind.

Die Zahl der Lebendgeborenen ist von 957 000 im Jahre 1933 auf 1 181 000 im Jahre 1934, also um 23 v. H. gestiegen. Bemerkenswert ist im übrigen dabei auch die Tatsache, daß die Zunahme der Geburten fast ausschließlich auf eheliche Gebur-

ten entfällt. Wenn der Geburtenanstieg sich zunächst in den Städten, insbesondere den Großstädten, bemerkbar machte und schon Ende des Jahres 1933 festzustellen war, so beruht dies natürlich nicht darauf, daß die Geburtenzahl als solche im Jahre 1933 schon nennenswert zunahm, sondern auf der statistisch festzustellenden ganz erheblichen Abnahme der Fehlgeburten und Abtreibungen. Hierzu nur eine beweiskräftige Zahl. Bei der Berliner Ortskrankenkasse standen sich beispielsweise im Jahre 1929 gegenüber: 5900 Normalgeburten und 6100 Fehlgeburten, letztere soweit eben bekannt geworden. Es entfielen also auf 100 Normalgeburten 103 Fehlgeburten. Heute stehen 100 Normalgeburten nur mehr 14,3 Fehlgeburten gegenüber. Die Fehlgeburten machen also nur mehr  $\frac{1}{7}$  der Zahl der Normalgeburten aus.

Auf alle diese Tatsachen können wir mit Recht stolz sein. Die bisher erzielten Erfolge können in ihrer grundsätzlichen Bedeutung kaum überschätzt werden. Wir dürfen uns aber nicht dazu verleiten lassen, nun die völkisch-biologische Lage für gesichert zu halten.

#### Der völkische Zerfall ist noch nicht überwunden.

Das deutsche Volk ist biologisch noch nicht außer Gefahr. Wir haben noch immer eine völkische Unterbilanz. Der Maßstab, an dem die bisherigen Erfolge gemessen werden müssen, ist nicht die an sich erfreuliche prozentuale Zunahme gegenüber dem ungewöhnlichen Tiefstand der vergangenen Jahre, sondern das Geburten-Soll, das erforderlich wäre zur bloßen Bestandserhaltung der Bevölkerung. Gemessen an diesem Ziel sind die bisherigen Erfolge, so groß sie sind, noch recht bescheiden und jedenfalls unzureichend. Zur Erhaltung des Volksbestandes ist eine Erhöhung der Geburtenhäufigkeit gegenüber dem Stand von 1933 um mindestens 45 v. H., d. h. eine Geburtenzahl von 1,4 Millionen im Jahre, und zwar dauernd, erforderlich. Erreicht ist bis jetzt im Jahre 1934 aber nur eine Geburtenzahl von 1,18 Millionen, also eine Zunahme von 23 v. H.

Wenn wir nur diese Geburtenzahl des Jahres 1934 aufrecht erhalten wollen, so muß schon deshalb die Kinderzahl je Ehe ganz erheblich steigen, weil die gegenwärtig starke Zunahme der Eheschließungen nur anhalten kann, solange sozusagen der Vorrat reicht. Dieser Vorrat an heiratsfähigen, jungen Menschen ist zwar augenblicklich noch außerordentlich groß, wird aber in den nächsten Jahren schon ganz erheblich zusammenschrumpfen, weil jetzt die schwachbesetzten Kriegsgenerationen in das Heiratsalter aufrücken und die später folgenden Heiratsjahrgänge auf absehbare Zeit nie wieder die gegenwärtige Stärke erreichen können.

Der Nationalsozialismus hat den völkischen Lebenswillen des deutschen Volkes wieder erweckt. Das deutsche Volk ist zu einem bevölkerungspolitischen Kampf angetreten, den der berühmte schwedische Forscher Lundborg in seinem Referat auf dem Internationalen bevölkerungspolitischen Kongress in Berlin zur stolzen Freude von uns deutschen Teilnehmern mit folgenden Schlussworten anerkannt hat:

„Mit tiefster Bewunderung habe ich den Heldenkampf der Deutschen Nation um ihr Dasein verfolgt. In einer Zeit der Not und des Verfalls auf allen Gebieten des Lebens haben die Deutschen unter der Leitung ihres Führers den Mut, die Kraft und die Einigkeit gefunden, den Weg zu gehen und zu bahnen, den jedes Volk wandern muß, das eine Zukunft haben will.“

Wir Nationalsozialisten aber wissen, meine Parteigenossen, daß es uns unter der Führung Adolf Hitlers auch gelingen wird, diesen Kampf, bei dem es um Sein oder Nichtsein geht, siegreich zu beenden und damit zum ersten Male in der Geschichte aller Zeiten und Völker ein Volk vom Rande des biologischen Todes zurückzureißen und einer neuen, glücklichen, völkischen Zukunft entgegenzuführen.“